

nungen bedurften ihrer nicht im jetzigen Sinne. Die einzelnen Menschen hatten, ständisch gegliedert, ihre bestimmte Stelle im Gesamtaufbau. Romantische Verklärung sieht heute manchmal lauterer Glück darin. Es war wohl erheblich anders. Aber richtig ist, daß die moderne Wirtschaftsordnung der freien Betätigung das Schicksal des einzelnen unsicherer macht. Sie gibt stärkere Möglichkeiten des Aufstiegs, sie erzeugt stärkere Gefahren des Versinkens; die besonderen Verhältnisse der Nachkriegszeit mit Inflation und Massenarbeitslosigkeit haben diese Gefahren außerordentlich vergrößert. Hier liegt die Aufgabe der Sozialpolitik, derjenigen, die nicht mehr in alter ständischer Ordnung und die nicht durch eigenes Vermögen, sei es des Besitzes, sei es besonders wertvoller Arbeitskraft gesichert sind, die vielmehr trotz Arbeitswillens sich nicht selber gegen Erwerbsunfähigkeit und Unvermögen zur Lebenserhaltung sichern können und konnten. Ob nun Invalidität, Alter, Krankheit, Ungunst des Arbeitsmarktes Ursache sind, ein Mindestmaß von Daseinsbedingungen zu gewähren.

Diese Auffassung ist weithin Gemeingut der deutschen Unternehmerschaft; sie betont mit Recht gleichzeitig aufs stärkste, daß die Sozialpolitik als wirkliche Staats- und Volkspolitik nicht die Verantwortlichkeit des einzelnen für sich und die Seinen schwächen darf. Wir sind, auch wenn wir uns sorgfältig von Überreibungen und Verallgemeinerungen fernhalten, wie sie bedauerlicherweise vorkamen, nach dem Zeugnis unparteiischer Beobachter an mehreren Stellen der Sozialpolitik dieser Gefahr in sehr bedenklicher Weise erlegen.

Nun wird eben jetzt eine Stimme aus sozialistisch-wissenschaftlichen Kreisen, von Professor E. d. Heimann\*), laut, die die Sozialpolitik nicht als Ergänzung der individuellen Wirtschaft gelten läßt, sondern in ihr ein bereits wirksames Mittel zur inneren Auflösung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und zur evolutionistischen Entwicklung des Sozialismus sieht, ähnlich vielleicht wie Naphhtali in der Weiterführung der Demokratie den Weg zum Sozialismus sucht. Die Sozialpolitik ist für Heimann Abbau der Kapitalherrschaft zugunsten der Beherrschten. Das ist freilich nicht mehr ganz Marx. Denn der echte Marxismus lehnte die Sozialpolitik

\*) Eduard Heimann, Soziale Theorie des Kapitalismus, Theorie der Sozialpolitik. 1929.